



Von der Bandwirkerei zum technischen Gewebe

(kgc). Das Unternehmen J. H. vom Baur Sohn an der Marktstraße ist untrennbar mit Ronsdorf verbunden und eine der wenigen traditionsreichen Textilfirmen, die das über 50 Jahre andauernde Sterben dieses Industriezweiges überlebt hat. Zu den erfolgreichen Fabrikanten in der über 205-jährigen Firmengeschichte gehört Viktor vom Baur.

Die ersten Jahre

Viktor vom Baur wurde als Viktor Rudolf Hoesch am 12. Oktober 1930 in Köln geboren. Er ist Stiefsohn von Hinnerk vom Baur, der ihn adoptierte, als er Viktors Mutter heiratete. Die beiden Männer kamen gut miteinander aus. Ab 1936 besuchte Viktor die Volksschule am Marper Schulweg und wechselte später zum Gymnasium Scheidtstraße (spätere Standorte Im Vogelsholz und An der Blutfinke). Wie es früher üblich war, musste er die zweite Periode am Hauptstandort Siegesstraße absolvieren. Während des Besuches der Textilingenieurschule an der Gewerbeschulstraße überlebte er einen Freiluftballon-Absturz und hatte einen Reitunfall.

Mit vielen externen Erfahrungen in den väterlichen Betrieb

Nach verschiedenen beruflichen Stationen, zu denen ein halbes Jahr in einer englischen Schmalbandweberei (vom Baur: „Dort habe ich viel gelernt“) gehörte, trat Viktor vom Baur Anfang der 1960er Jahre in den väterlichen Betrieb ein. Zunächst als Gehilfe des Verkaufsleiters, später voll verantwortlich. Das Textilunternehmen führte er bis 2001 und übergab dann den Staffelstab an Sohn Peter, der 1995 an den Start gegangen war.

Neue Produkte für gute Zukunft

Viktor vom Baur engagierte sich, wie sein Vater, in berufsständischen Organisationen, war Vorsitzender des Bundesverbandes der Band- und Flechtindustrie mit Sitz in Wuppertal. Unter den Konkurrenten gab es dennoch gute persönliche Kontakte, die sich für alle Beteiligten ausgezahlt haben. Vom Baur erkannte in den 1960er Jahren rechtzeitig sich ändernde Bedarfe. Als Hüte „out“ waren, wurden auch keine Hutbänder mehr gebraucht. Die ganze Herrenhutbranche geriet in die Krise. Die Zukunft lag bei technischem Gewebe und gemeinsam mit neuen Kunstfäden aus dem Haus Glanzstoff wurden neue Produkte entwickelt und verkauft. Die Varta-Werke in Hagen waren der erste große Kunde, der Isoliergewebe brauchte, weil Energiezellen für Grubenlampen hergestellt wurden. Isoliermaterial und Schläuche, beispielsweise für den Schiffsbau, fanden guten Absatz.

Spenden für Ronsdorf

Zum 175. Geburtstag der Firma J. H. vom Baur Sohn spendeten Hinnerk und Viktor vom Baur Ronsdorf das beliebte Bandwirker-Denkmal auf dem damaligen Marktplatz, dem heutigen Bandwirkerplatz. „Quatsch“, nennt Viktor vom Baur die Legende, dass das Bandwirkerpaar Hinnerk und Rothtraut vom Baur darstellt. Ein traditionelles Hausbandweberpaar bleibt es allemal. Etwa Zweidrittel der Kosten haben die vom Baur getragen, die den Künstler gut kannten. Das restliche Geld kam von Ronsdorfer Firmen und dem örtlichen Handel. Sinnvoll ergänzt wurde das Denkmal zum 200. Geburtstag in 2005 durch zwei Ruhebänke in Form von Bandwirkerschiffchen.

Elternhaus und eigene Familie

1957 hat Viktor vom Baur seine Liebe Karin geheiratet, die ihm die Töchter Claudia und Angela und Sohn Peter schenkte. Nur der Junge ist seiner Heimatstadt treu geblieben. 1961 ist die Familie in ein Haus am Dorner Weg, der früher als Alter Elberfelder Weg bekannt war, gezogen.

Nach dem Tod von Vater Hinnerk vom Baur wurde das Elternhaus In der Krim 39 verkauft. Der frühere Chefarzt der Klinik Bergisch Land, Professor Dellbrück, kauft und zog ein.